

**Walter Lehmann: „Wir vertrauen alle dem Führer Hitler,  
lieben und verehren ihn und erwarten Großes von ihm. [...] Gott gebe, daß wir uns nicht irren“**

von DARLEEN SCHULZ

**Biografische Eckdaten**

Walter Hans Lehmann kam am 9. Dezember 1883 in Caballo, Venezuela, als zweites von drei Kindern des Kaufmannes Friedrich Lehmann und der Lehrerin Agathe Lehmann, geb. Wichmann, zur Welt. Die kaufmännischen Tätigkeiten seines Vaters hatten die Familie von Lübeck nach Venezuela geführt. Als Lehmanns Vater 1895 starb, zog die Familie zurück nach Deutschland, wo seine Mutter wieder ihrem erlernten Beruf nachging.<sup>1</sup>

1902 absolvierte Hans Lehmann das Abitur am Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbek.<sup>2</sup> Nach bestandener Reifeprüfung nahm er ein Theologiestudium auf, zunächst für ein Semester in Heidelberg, dann in Marburg, wo er sein I. theologisches Examen ablegte.<sup>3</sup> In der Zeit bis zum II. theologischen Examen durchlief Lehmann verschiedene Gemeinden und Lehrstellen. Im Januar 1906 übernahm er eine Lehrtätigkeit in der Schule in Karolinsiel in Ostfriesland.<sup>4</sup> Im Oktober desselben Jahres kehrte Lehmann nach Hessen zurück und wurde Vikar in Frankenberg. Jedoch predigte er hier noch ohne die *venia concionandi*<sup>5</sup> vom Prüfungsamt erhalten zu haben.<sup>6</sup> Im Oktober des Folgejahres lehrte Lehmann für zweieinhalb Monate in einer Schule in Hommershausen.<sup>7</sup> Zum Jahreswechsel 1907/08 trat er eine Pfarrstelle im thüringischen Spröttau an. Im April 1908 schließlich bestand Lehmann auch das II. theologische Examen, erhielt die *venia concionandi* und konnte

---

<sup>1</sup> Lehmann, Ulrich: Walter Lehmann, 1883–1941. Pastor in Borby 1919–1941. In: Jahrbuch der Heimatgesellschaft Eckernförde e. V. Jahrgang 41 (1983), S. 13–33, hier S. 13.

<sup>2</sup> Landeskirchliches Archiv der Nordkirche-Kiel (LKANK), Lehmann, Walter (Pastor) Nr. 19.

<sup>3</sup> Siehe Lehmann 1983, S. 13f; LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 19.

<sup>4</sup> Lehmann 1983, S. 15.

<sup>5</sup> Die *venia concionandi* bezeichnet das Kanzelrecht oder auch die Verkündigungserlaubnis. Siehe dazu: Art. „venia“. In: Friedrich Hauck/Gerhard Schwinge (Bearb.): Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. 11. Auflage. Göttingen 2010, S. 206.

<sup>6</sup> Lehmann 1983, S. 15.

<sup>7</sup> Ebd.

Spröttau fortan als seine erste vollwertige Pfarrstelle verwalten.<sup>8</sup> Er verweilte dort zwei Jahre. In dieser Zeit lernte er seine spätere Ehefrau, Emmy Bräutigam, kennen. 1910 wechselte Lehmann die Pfarrstelle und ging nach Hamberge in Schleswig-Holstein, wo er fast zehn Jahre verblieb. Im Ersten Weltkrieg meldete er sich freiwillig zum Wehrdienst. Im Artillerie-Regiment 24 wurde er vom 1. Februar bis zum 18. Dezember 1915 in Güstrow ausgebildet.<sup>9</sup> Im Feld dienen musste Lehmann jedoch nie.<sup>10</sup> Seine nächste Pfarrstelle übernahm er im Jahr 1919 in der Gemeinde Borby. Hier sollte Lehmann bis zu seinem Tod am 17. Juli 1941 leben und predigen.

Zwischen Studienabschluss und Amtsantritt in der Pfarrstelle Borby veröffentlichte Lehmann zahlreiche Schriften. Dazu zählen ebenso wissenschaftliche Arbeiten wie *Meister Eckehart, der gotische Meister der Mystik* (1933) wie auch belletristische Texte wie *Das abendrote Haus* (1911). Nach dem Antritt der Pfarrstelle in Borby fokussierte er sich ganz auf die Gemeindearbeit. Beispielsweise engagierte er sich sehr für das Gemeindeblatt, das 1930 bis 1940 erschien.<sup>11</sup> Vor der Eingemeindung Borbys in Eckernförde im Jahr 1934 war Borby die größere beider Gemeinden mit etwa 2.300 Einwohnern.

### **Kirchenpolitik**

Im Jahre 1934 trat Lehmann den Deutschen Christen (DC) bei. In der von ihm verfassten Ortschronik über die Jahre 1919 bis 1940 hielt er fest, dass er diesen Schritt „in der Annahme, daß die ‚Deutschen Christen‘ eine freie, wirklichkeitsnahe, deutsche Weise des Christentums zum Siege bringen würden [...]“,<sup>12</sup> vollzog. Von seinem Beitritt erhoffte er sich ein neues Aufblühen der Kirche unter dem Hakenkreuz.<sup>13</sup> Nach dem Sportpalastskandal 1934, der eine enorme Austrittswelle der DC nach sich zog, startete der Bund für Deutsche Kirche (Deutschkirche) eine Werbeoffensive mit

---

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Ebd., S. 17; LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 25.

<sup>10</sup> Lehmann 1983, S. 17.

<sup>11</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 26.

<sup>12</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

<sup>13</sup> Ebd.

mehreren Vortragsreihen.<sup>14</sup> Im Rahmen einer dieser Werbeveranstaltungen hielt auch Lehmann einen Vortrag über „Deutsche Frömmigkeit“.<sup>15</sup> Daneben hielt er zahlreiche weitere Vorträge im Rahmen des Religionsunterrichtes der örtlichen Schule sowie im Gewerkschaftshaus in Borby.

## Politik

Lehmann bezeichnete sich 1933 selbst als „seit Jahren leidenschaftliche[n] National Sozialist[en]“.<sup>16</sup> In der Gemeindechronik hielt er 1933 fest:<sup>17</sup>

„Wir vertrauen alle dem Führer Hitler, lieben und verehren ihn und erwarten Großes von ihm. Möge nur von unverständigen Unterorganen nicht alles auch bislang wertvolle Leben und Schaffen unterdrückt werden. Es bleibt, was ich [...] am Wahltag, 12. Nov. für oder wider Hitler, und am Lutherfest, 10. Nov. gehaltenen Predigten als Schicksalsfragen für Deutschland hinstellte: Christliches Deutschtum und deutsches Christentum? Wir schließen das Jahr mit Dankbarkeit und Hoffnung. Vaterland und Kirche gehen einer neuen helleren Zeit entgegen.“

Mitglied der Nationalsozialisten Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) wurde er nicht, spätestens 1937 suchte er jedoch den Weg in die Partei. Da Pastoren zu dieser Zeit nicht mehr aufgenommen wurden, wurde sein Antrag abgelehnt.<sup>18</sup> In der Gemeindechronik hielt er fest: „[...] Pastoren [werden] auf eine Stufe mit den Feinden gestellt: Keine vollwertigen Volksgenossen. Man muß trotzdem ohne Bitterkeit seinen Weg gehen, aber es ist oft recht schwer und entmutigend.“<sup>19</sup>

1923 hatte Lehmann mit einigen Gemeindemitgliedern eine Nothilfe in Borby gegründet.<sup>20</sup> Diese wurde 1934/35 in die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) eingegliedert, wodurch er Mitglied der NSV wurde. Jedoch wurde ihm bereits zum Ende des Jahres 1935 hin die Leitung der Nothilfe entzogen, und 1938 wurde er

---

<sup>14</sup> Buss, Hansjörg: Völkisches Christentum und Antisemitismus. Der Bund für Deutsche Kirche in Schleswig-Holstein. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 138 (2013), S. 193–241, hier S. 210f.

<sup>15</sup> LKANK, 64.05 Deutsche Christen und Kirchenkampf in Hamburg, Nr. 74.

<sup>16</sup> LKANK, 16.20.0, Personalakten (Nordelbien), Nr. 733.

<sup>17</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 35.

<sup>18</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Ebd.

endgültig aus dem Verein gedrängt.<sup>21</sup> Neben der NSV war Lehmann Mitglied im Verein für Kriegsgräberfürsorge.<sup>22</sup> Ein- oder Austrittsdatum ließen sich nicht ermitteln, aber er erhielt Einladungen in den Jahren 1933 und 1939, die eine Mitgliedschaft in dieser Periode nahelegen.<sup>23</sup>

### **Pfarramt**

Während seiner Amtszeit in Borby entwickelte Lehmann eine konservative, zunehmend antiliberale und nationalistische Haltung, die von einem ausgeprägten Nationalstolz und Vaterlandsliebe getragen war und sich mit christlichen Grundsätzen vermengte. Ebendiese Leitthemen prägten seine Publikationen<sup>24</sup> und Predigten.<sup>25</sup> Wiederkehrendes Motiv war die Vereinbarkeit des christlichen Glaubens mit dem alltäglichen gesellschaftlichen und politischen Leben.

Insbesondere in den Jahren vor Hitlers „Machtergreifung“ predigte Lehmann über die Implementierung von christlichen Maßstäben in das alltägliche Leben, zu dieser Zeit durchaus noch verbunden mit Kritik an den Nationalsozialisten. Seine Predigt *Gewaltlosigkeit*,<sup>26</sup> gehalten am 17. Juli 1932, war eine Reaktion auf die Verwüstung des Gewerkschaftshauses in Borby durch die örtlichen nationalsozialistischen (NS) Anhänger, die den Tod zweier Landarbeiter zur Folge hatte.<sup>27</sup> Lehmann zeichnete seiner Gemeinde darin ein Bild der vergangenen Jahre – insbesondere der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg – und auch der aktuellen Situation, die geprägt war durch hohe Inflation und Arbeitslosigkeit. Er erinnerte die Gemeinde daran, dass die Deutschen ein Volk, „das gemeinsam mit seinem schweren Schicksal rang und es – eben dadurch, dass es zusammenhielt – überwand.“<sup>28</sup> Er mahnte den mangelnden Zusammenhalt der Gemeinde an und schwor sie auf

---

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Archiv der Kirchengemeinde Borby, 203 Persönliches (Ordination, Nachlass), Nr. 68.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Siehe dazu: LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 25.

<sup>25</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

<sup>26</sup> Ebd. Gehalten wurde die Predigt zur Bibelstelle Röm. 12, 16–19 und 21.

<sup>27</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 35.

<sup>28</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

gewaltlosen Widerstand gegen Provokationen und Ausschreitungen der Nationalsozialisten ein. Lehmann predigte Gewaltlosigkeit als zentrales Element des christlichen Glaubens und formulierte etwa, „dass der Weg Jesu Christi Gewaltlosigkeit, Rachelosigkeit, [und] Ueberwindung des Gegners durch innere Kraft ist.“<sup>29</sup> Um weitere Gewaltausbrüche in der Gemeinde zu verhindern, schloss er die Predigt mit folgendem Denkanstoß: „Meint ihr nicht, dass es grösser und gewaltiger gewesen wäre am Sonntag ein Schimpfwort einzustecken, eine Anrempelung nicht mit gleicher Münze zu erwidern?“, denn damit „richten [wir] doch [...] nichts als Unheil an und schaden uns selbst, der Menschheit, allem hohen Wollen.“<sup>30</sup>

Die präventive Haltung, die Lehmann 1932 noch predigte, war schon 1933 nicht mehr zu finden. In seiner Predigt *Politik und Ethik*,<sup>31</sup> gehalten am 12. November 1933, dem Tag der Reichstagswahlen und der Abstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, pries der Pastor Adolf Hitler als den Retter Deutschlands an.<sup>32</sup> Euphorisch illustrierte er ein Bild der nahen Zukunft, mit der eine Zeit „des Friedens im Inneren und Äusseren, des angestregten ruhigen Arbeitens“<sup>33</sup> beginnen sollte. Er rief die Gemeinde zur Wahlbeteiligung auf, damit diese Vision der Zukunft eintreten könne, ein „neuer Abschnitt der deutschen Geschichte“, denn „durch unser aller Jasagen zur Staatsführung [kann] die Grundlage geschaffe[n] werde[n] für ein gemeinsames Überwinden von Not und Sorge, für ein gemeinsames mutiges Vorwärts- und Aufwärtsschreiten.“<sup>34</sup> In dieser Predigt treten Lehmanns nationalistische Einstellung und Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg besonders deutlich zutage, etwa durch seine Einschätzung der Lage Deutschlands, das dem Hass der internationalen Gesellschaft ausgeliefert und der Gebiete Elsass-Lothringen und dem Rheinland beraubt sei.<sup>35</sup> Adolf Hitler stehe durch seine höchstsittlichen Ziele in christlicher Tradition und sollte demnach vollumfänglich unterstützt werden: „Der Führer des deutschen Reiches hat den Mut, seine Politik nach sittlichen Grundsätzen

---

<sup>29</sup> Ebd.

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Ebd. Gehalten wurde die Predigt zur Bibelstelle Ps. 85 – Phil. 1, 9–11.

<sup>32</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Ebd.

zu führen. Das ist etwas Neues und ausserordentlich Wertvolles. [...] er hämmert uns vielmehr die Dinge ins Herz und Nieren mit einer fanatischen, bezwingenden Emsigkeit. Aber das sind auch Dinge, Ansichten, Auffassungen, die von höchster Sittlichkeit und tiefster Religiosität getragen sind.“<sup>36</sup> Lehmanns Konformität wird darüber hinaus insbesondere bei der Bezugnahme auf eine Rede Hitlers deutlich: „In einer seiner letzten Reden sagte Hitler kürzlich: Eigentlich ist meine Politik nichts als – hier zögerte er ein wenig, als schäme er sich, es auszusprechen, darum klang es dann so bewegend – nichts als: Nächstenliebe.“<sup>37</sup> Mit dieser Predigt betrieb Lehmann unter Einsetzung seines Pastorenamtes und der damit einhergehenden Autorität gezielt Wahlkampf.

Diese Predigtbeispiele zeigen, wie Verhaltenheit hinsichtlich der Bekundung der eigenen politischen Haltung und der Wunsch nach Friedenstiftung in der Gemeinde in Euphorie über Parteierfolge sowie öffentliche Zustimmung zur Parteilinie umschwenkten und sich Lehmanns politische Linie konsolidierte.

Die zunächst noch vorsichtigen Äußerungen über die Nationalsozialisten im Jahr 1932 hingen wahrscheinlich mit der Zusammensetzung seiner Gemeinde zusammen. Wie Lehmann in der Ortchronik festhielt, war diese mehrheitlich sozialdemokratisch eingestellt und wählte linksorientiert. Dies spiegelt sich sowohl in Kommunal- als auch Reichswahlen wider.<sup>38</sup> Um einen Bruch mit der Gemeinde zu verhindern, musste Lehmann den Gemeindegliedern gerecht werden. Zugleich wies die NSDAP-Ortsgruppe auch im Raum Borby eine erhöhte Gewaltbereitschaft auf, sodass auch diese Seite der Gemeinde und ihres politischen Spektrums bedient werden musste, um mögliche weitere Ausschreitungen zu verhindern. In der Gemeindechronik notierte Lehmann 1932, dass er auf Bitte der NSDAP-Ortsgruppe einen Gottesdienst anlässlich des veranstalteten „Deutschen Tag[s]“ abgehalten habe – allerdings erst nach Rücksprache mit dem Bischof. Die Abhaltung dieses Gottesdienstes wurde ihm von der Kirchengemeinde zum Vorwurf gemacht, sodass er eine weitere Anfrage der

---

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

NSDAP-Ortgruppe im November 1932 ausschlug<sup>39</sup> – wohl, um den Gemeindefrieden zu wahren und eine Zersplitterung des kirchlichen Lebens zu verhindern.

Nach der „Machtergreifung“ trat Lehmanns NS-konforme Haltung deutlicher hervor. Sie zeigte sich nicht nur in seinem Wahlkampfverhalten oder seinen Selbstbeschreibungen als „leidenschaftlicher National Sozialist“, sondern auch in der kirchlichen Beteiligung an NS-Festivitäten. So hielt er 1934 einen Vereidigungsgottesdienst des SA-Motorsturms auf dem Exerzierplatz und eine Fahnenweihe des Stahlhelms auf dem Marktplatz ab.<sup>40</sup>

Zugleich äußerte Lehmann schon früh Zweifel und Kritik an der Kirchenpolitik der Partei. Die Hoffnung auf ein Aufblühen des kirchlichen Lebens unter der Hakenkreuzfahne schlug schnell in Bekümmern und Resignation um. Schon 1934 schrieb er in der Gemeindechronik: „Der gewaltige Aufstieg, den kirchliches Ansehen und Besuch der Gottesdienste im Jahr 1933 genommen hat, verwandelte sich 1934 in einen jähen und unaufhaltsamen Abstieg.“ 1935 hielt er fest, „die evangel. Kirche leidet und büßt immer mehr an Ansehen, Wirkungsmöglichkeit und Beteiligung ein.“ 1936 konstatierte er schließlich, dass die Kirche „im deutschen Staat dem langsamen Tod durch Nichtbeachtung überlassen“ sei.<sup>41</sup>

## Resümee

Walter Lehmann kann als NS-konformer Pastor klassifiziert werden. Er schloss sich den DC an, bezeichnete sich selbst als überzeugten Nationalsozialisten und warb offen für das NS-Regime. Die NS-Kirchenpolitik lehnte er ab. Ein Kernelement seiner Amtsführung lag darin begründet, nationalistische und christliche Leitsätze im alltäglichen Leben unter nationalsozialistischer Ägide miteinander zu vereinen.

---

<sup>39</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 35.

<sup>40</sup> LKANK, Lehmann, Walter, Nr. 36.

<sup>41</sup> Ebd.